

Klimafittes Österreich 2035: Eine gemeinsame Vision

Buchebner, Julia; Toth, Katharina; Völler, Sonja; Chiari, Sybille; Offenzeller, Martina; Mayr, Cornelia; Thier, Karin; Scherhauser, Patrick

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Buchebner, J., Toth, K., Völler, S., Chiari, S., Offenzeller, M., Mayr, C., ... Scherhauser, P. (2020). *Klimafittes Österreich 2035: Eine gemeinsame Vision*. Wien: Universität für Bodenkultur (BOKU). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-71808-3>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-ND Lizenz (Namensnennung-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-ND Licence (Attribution-NoDerivatives). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0>

Klimafittes Österreich 2035

Eine gemeinsame Vision

<http://talesoftomorrow.boku.ac.at/>

Zitiervorschlag:

Buchebner, Julia, Toth, Katharina, Völler, Sonja, Chiari, Sybille, Offenzeller, Martina, Mayr, Cornelia, Thier, Karin, Scherhauser, Patrick (2020). *Klimafittes Österreich 2035. Eine gemeinsame Vision*. Wien: Universität für Bodenkultur (BOKU), <http://talesoftomorrow.boku.ac.at/>.

Das vom Klima- und Energiefonds geförderte Forschungsprojekt „Tales of Tomorrow“ richtete sich an potenzielle politische Entscheidungstragende von morgen, die für den Übergang zu einer kohlenstoffarmen und klimaresilienten Gesellschaft verantwortlich sein werden. Die Mitglieder des interdisziplinären Forschungsteams der Universität für Bodenkultur, Wien und der Umweltbundesamt GmbH mit Unterstützung von Narrata Consult hielten es für wichtig, einen Visionsprozess früh in der politischen Karriere der Beteiligten und über die politischen Überzeugungen hinweg zu gestalten. Die Idee war, die Teilnehmenden mit Fakten der Klimawissenschaft zu versorgen und sie in eine Diskussion über gemeinsame Werte und Interessen einzubeziehen, die durch den Kontext international vereinbarter Ziele (wie z. B. die Sustainable Development Goals oder das Pariser Abkommen) vorgegeben werden. Nur so kann ein gemeinsamer Visionsprozess etabliert, eine parteiübergreifende Zusammenarbeit initialisiert und der politische Wille gestärkt werden. Meilensteine, die so wichtig wären, um den zukünftigen Herausforderungen der Klimakrise nachzukommen.

Im Rahmen eines zweitägigen Zukunftsdialogs haben sich im September 2020 über 20 VertreterInnen verschiedener politischer und zivilgesellschaftlicher Organisationen an der Universität für Bodenkultur in Wien getroffen, um eine klimafitte Zukunftsvision 2035 für Österreich Wirklichkeit werden zu lassen. Die Zielgruppe waren dabei junge politische Entscheidungstragende im Alter von 18 bis 35 Jahren.

Mit Hilfe der Backcasting Methode wurden mehrere mögliche und wünschenswerte Zukünfte erarbeitet und zu einer gemeinsamen Vision zusammengeführt. Diese Vision wurde als Graphic Recording (siehe Abbildung 1) und in einem mit den Teilnehmenden nach der Veranstaltung abgestimmten Text (siehe Box 1) festgehalten.



2

Box 1: Klimafittes Österreich 2035

2035 ist der Klimawandel noch spürbarer geworden. Doch gleichzeitig haben es die Menschen in den letzten 15 Jahren geschafft, umzudenken und neue Wege zu gehen.

So sind die **Städte** heute nicht mehr das, was sie noch 2020 waren. Die Städte sind überall von Grün bedeckt: auf den Dächern, an den Fassaden, zwischen den Häusern und auf öffentlichen Plätzen. Die Stadt ist wie ein großer Park, voller Artenreichtum, voller Natur, und das macht auch die höheren Temperaturen erträglich. Auch viele **Straßen** sind grüner geworden, und teils sogar mit Bäumen, Gräsern und Blumen bewachsen! Denn der motorisierte Individualverkehr hat in den letzten Jahren rasant abgenommen und findet fast nur mehr unterirdisch oder als Schwebeverkehr statt. Der öffentliche Verkehr hat sich regelrecht vervielfacht. Zudem wurden Fußwege und zahlreiche Radwegenetze ausgebaut, welche die Stadtbewohner*innen gerne nutzen. Das alles hat das Stadtbild in einen sicheren, lärm- und stressfreien Raum mit guter Luftqualität verwandelt.

Auch am **Land** wurden innovative Lösungen zur Reduktion des Individualverkehrs entwickelt. So wurde etwa die Elektromobilität bei Privatpersonen stark gefördert und auch Car-Sharing findet heute breiten Anklang. In den ländlichen Gebieten gibt es heute wieder viele naturnahe und **natürliche Lebensräume**, in denen vielfältige Tiere und Pflanzen leben. Die Flächenversiegelung wurde massiv eingedämmt und Flächen wieder an die Natur zurückgegeben.

Sowohl in Städten als auch Dörfern ist der **öffentliche Raum** heute wieder ganz an die Bedürfnisse der Menschen angepasst. So wurden etwa ehemalige Parkplätze in Plätze der Begegnung umgewandelt. Hier wird gelacht, gespielt, geredet und freundlich miteinander umgegangen. Kinder können wieder vor den Häusern spielen, ohne Angst um ihre Sicherheit haben zu müssen. Aber auch eigene Zonen der Stille gibt es, wo Menschen Kraft tanken und Ruhe finden können. So findet jede Person in ihrer näheren Umgebung, was sie eben für ein gutes Leben braucht.

Auch beim Thema **Wohnen** hat sich einiges verändert. Nicht nur, dass wir heute ausschließlich mit nachhaltigen Materialien bauen, zu 100% erneuerbare Energie beziehen und auf geschlossene Kreisläufe setzen. Die Menschen leben 2035 gerne gemeinschaftlich und generationenübergreifend. So kann die Größe des benötigten Wohnraums immer wieder bedarfsorientiert angepasst werden, was den Bedarf an Wohnfläche massiv reduziert. Viele Menschen haben heute den Wert des **Miteinanders**, der Nachbarschaft und des Zusammenhalts neu für sich entdeckt. Man hilft sich aus, man hält zusammen, man tauscht und teilt seine Güter: Lebensmittel, Geräte, Elektroautos, Bücher und noch vieles mehr.

Und so hat auch das **Geld** nicht mehr den Stellenwert, den es früher einmal hatte. Heute zählt vor allem, wie viel Zeit man im Leben hat, und wie glücklich und zufrieden man in seinem Leben ist. So hat sich auch die **freiwillige Einfachheit** zu einem wichtigen gesellschaftlichen Wert entwickelt, und das Leben ist viel entschleunigter und bewusster geworden!

Dies zeigt sich auch in der **Arbeits- und Wirtschaftswelt**. Im Jahr 2035 geht es nicht mehr nur darum, monetäre Gewinne oder ein hohes Einkommen zu generieren, sondern darum, einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen, Freude in der Arbeit zu erfahren und sich persönlich entfalten zu können. Die Arbeitsmodelle sind heute viel flexibler, ortsunabhängiger und dezentraler geworden. So kann auch gut von unterwegs gearbeitet werden, z.B. während einer längeren, klimafreundlichen Anreise zu

Urlaubsorten, Veranstaltungen oder Meetings. Dadurch ist Fliegen heute von viel geringerer Bedeutung. Jede Person kann für sich die passenden Arbeitsbedingungen finden. Arbeit wird **fair entlohnt**, und vormals unbezahlte Arbeit wie die Pflege, der Haushalt, die Kindererziehung oder zivilgesellschaftliches Engagement werden heute als gleichermaßen wichtig angesehen, wertgeschätzt und finanziell honoriert. Es wurden sehr viele nachhaltige Jobs geschaffen und entsprechend mehr **nachhaltige Unternehmen**, Produkte und Dienstleistungen gibt es auch. Diese werden heutzutage transparent gekennzeichnet, sodass Konsument*innen genau wissen, welchen ökologischen und sozialen Fußabdruck welches Produkt hat.

Bewusstsein spielt auch in der **Ernährung** heutzutage eine große Rolle. Die Menschen wollen wissen, woher ihre Lebensmittel kommen. Deshalb kaufen sie auch gerne direkt am Bauernhof, auf dem Markt oder online bei ihren Produzent*innen des Vertrauens ein. Hier funktioniert die Zusammenarbeit der Städte mit ihrer Umlandregion gut. Urban Gardening ist zu einem beliebten Hobby avanciert, das viele Menschen dazu einlädt, ihr eigenes Gemüse und Kräuter anzubauen. Die Menschen wissen viel mehr darüber, was gerade wächst und was nicht. Sie haben einfach viel mehr Wertschätzung für regionale und saisonale Produkte. Und das kommt natürlich den **Landwirt*innen** zu Gute, die heute naturnaher, kooperativer und mehr in Kreisläufen wirtschaften können. Die Menschen essen auch viel weniger Fleisch, dafür ein qualitativ hochwertigeres. Denn das Tierwohl ist zu einem wichtigen Anliegen geworden. Zudem konnten die Lebensmittel-Verschwendung sowie Plastikverpackungen größtenteils eingedämmt werden. Bestimmt war die Bildungsarbeit der letzten 15 Jahre hierfür ein wichtiger Grund.

Denn die **Bildung** hat sich seit 2020 wirklich grundlegend geändert. Klima-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen werden als vernetzte und integrierte Querschnittsthemen in allen Lehrplänen mitbedacht. Das Lernen selbst erfolgt praxis- und projektbezogen, interaktiv und lebensnah. Die Schüler*innen halten sich viel im Freien auf und bekommen einen persönlichen Bezug zu den Themen, die unterrichtet werden. Sie können sich ihre Interessensgebiete selbst aussuchen und den Unterricht in Abstimmung mit ihren eigenen Talenten und Fähigkeiten individuell gestalten. Das ist auch den zahlreichen Lehrkräften zu verdanken, die für diese Lernansätze besser geschult und auch besser bezahlt werden. Bildung wird heute als ein lebenslanger Prozess verstanden und nicht als etwas, das mit 6 anfängt und mit einem Schul- oder Universitätsabschluss aufhört. So bilden sich auch Erwachsene entsprechend ihrer Bedürfnisse stetig weiter.

Auch im Bereich der **politischen Bildung** hat sich einiges getan. Den Menschen wird heute das Wissen nicht mehr frontal vermittelt, sondern auf eine Art und Weise, die sie befähigt, selbst aktiv zu Lösungen beizutragen. Gleichzeitig werden neue politische **Partizipationsformate** ähnlich der Bürger*innen-Räte in Entscheidungsfindungen integriert. Dadurch wirken viele Menschen an politischen Prozessen und an Entscheidungen im öffentlichen Interesse mit.

Das **partnerschaftliche und kooperative Vorgehen** steht dabei stets im Vordergrund. Denn wir wissen: Nur gemeinsam können wir die Herausforderungen der Zukunft wirklich meistern! So haben wir in den letzten Jahren auch viele Kooperationsprojekte mit Schulen, Regionen, Städten und Ländern des globalen Südens gestartet. Menschenrechte werden nicht mehr verletzt, ärmere Länder nicht länger ausgebeutet. Wir sehen heute, dass die Erde genügend Platz und Ressourcen hat, um alle Menschen zu ernähren und ein gutes Leben für alle zu gewährleisten, wenn wir unsere Ressourcen verantwortungsbewusst einsetzen und auf eine faire Verteilung achten.

Das ist die gelebte lokale und globale Verantwortung, die heute überall zum Ausdruck kommt.